

# Miscellanea praehistorica

Von Alfred Bogen.

## 1. Eine Schale mit eigenartiger Schmückung.

Dr. O. F. Gandert beschreibt in der Jahresschrift für die Vorgeschichte der thüringischen Länder, Band XXIV, S. 184 ff. zwei aus Gräbern lausitzischer Art stammende Tonbecher mit symbolischen Zeichen. Ein ähnlicher Tonbecher der Bronzezeit mit seltsamen Mustern ist vor mehreren Jahren in Ranschwitz im schlesischen Kreise Strehlen gefunden worden und von Kurt Langenheim im Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, Jahrg. 15 (1937) S. 265, beschrieben worden.

Im Magdeburger Museum für Naturkunde und Vorgeschichte werden in der vorgeschichtlichen Magazinsammlung unter Nr. 6736 die Reste einer Tonschale aufbewahrt, die mit ähnlichen Schmückungen versehen sind. Die Bruchstücke sind auf Tafel 15 nach einer vom Kunstmalers Krüger gefertigten Bleistiftzeichnung in fast natürlicher Größe abgebildet. Im Hinblick auf die vorgenannten Veröffentlichungen sei die Schale hier beschrieben.

Über die Fundumstände der Schalenreste ist leider wenig bekannt. Einem aufgeklebten Zettelchen ist zu entnehmen, daß die Reste im Jahre 1841 durch einen Herrn Krüger bei Colbitz im Kreise Wolmirstedt (Provinz Sachsen) gefunden worden sind. Auf welche Weise sie in unser Museum gekommen sind, läßt sich ebenfalls nicht feststellen. Sie wurde 1934 auf einem Schutthaufen, der abgefahren werden sollte, von mir gefunden, und zwar nur die größere Scherbe. Der Fund veranlaßte mich, den Schutthaufen noch einmal zu durchwühlen. Dabei fand ich die kleinere Scherbe und später noch das Bodenstück mit drei zu ihm passenden Scherben.

Die Schale hat einen Durchmesser von etwa 10 cm, von der Bodenperipherie ist etwa  $\frac{1}{3}$  erhalten. Der Boden ist 10—11 mm dick. Die größere Scherbe zeigt einen einfachen Rand und Teile des Bodens, so daß es leicht ist, die Höhe der Schale festzustellen. Sie beträgt sechs Zentimeter. Die

Schalenwand ist in der Stärke sehr ungleichmäßig. Messungen zeigten Dicken zwischen 6—10 mm. Innen ist eine stark gemagerte Tonschicht festzustellen, die auf der Innen- und Außenwand mit einer bis 1 mm starken feingeschlämmten Tonschicht bedeckt ist. Boden- und Wandreste sind innen wie außen hellbraungrau gefärbt.

Um den oberen und unteren Rand der Schalenwand ziehen sich zwei nahezu parallele etwa  $\frac{1}{2}$ —1 mm tiefeingestochene Linien. Zwischen der oberen zweiten Linie und einer dritten unteren (weniger tief eingeritzt) legt sich ein Band, das die rätselhaften Ritzungen zeigt. Bemerkt sei, daß die Schalenwand nicht symmetrisch geschmückt ist, da der eine Scherben oben drei, unten aber nur zwei Linien zeigt. Das Stück mit dem teilweise noch erhaltenen Boden (Fig. 1) zeigt von links nach rechts sieben Felder. Das erste zeigt eine infolge des Abbruches nicht mehr deutbare Einstichritzung. Im zweiten Felde sind eine kreisförmige Zeichnung und darüber ein eingeritztes Rechteck zu erkennen. Im dritten Felde sehen wir eine leiterartige Zeichnung. Der über ihr befindliche Punkt ist anscheinend eine nachträgliche Beschädigung. Das vierte Feld bietet unten ein unregelmäßiges Fünfeck, darüber eine trapezförmige Ritzung. Die nächsten drei Felder zeigen wiederum leiterartige Zeichnungen.

Der größere der einzelnen Wandscherben zeigt zwei völlig und drei teilweise erhaltene Felder. Im ersten unvollständigen Felde sehen wir einen breiten tiefer eingeritzten senkrechten Strich, daneben ein unten offenes Rechteck. Das zweite unvollkommene Feld zeigt eine umgestellte U-förmige Zeichnung (der senkrechte Mittelstrich ist eine nachträgliche Beschädigung des Gefäßes), darunter eine wegen des Abbruches nicht mehr deutbare Ritzung. Das erste vollständige Wandfeld enthält oben dieselbe umgekehrte U-förmige Zeichnung wie das vorhergehende Feld (sonstige mitgezeichnete Striche sind nachträgliche Beschädigungen) und daneben eine hühnerfußartige Ritzung. Das nächste Feld (durch besonders tiefe und breite Trennstriche abgeteilt) enthält eine 6-förmige Zeichnung. Von den Feldern der kleineren Wandscherbe ist keines vollständig erhalten. Ein Teilfeld enthält eine V-förmige Zeichnung, alle anderen Ritzungen sind nicht deutbar.

Bilder und Beschreibungen zeigen, daß irgend welche rhythmischen Zusammenhänge an den Zeichnungen kaum feststellbar sind. Die Schmückung der Schalenwand zeigt in ihrer Gesamtheit den Ausdruck einer gewissen spielerischen Betätigung ihres Verfertigers. Ob er bei seiner Arbeit — die handwerklich gesehen recht unvollkommen ist — Abnungen oder Gedanken zum Ausdruck bringen wollte, läßt sich aus den spärlichen Resten weder erkennen noch folgern.

## 2. Ein Töpferrädchen aus der Altmark.

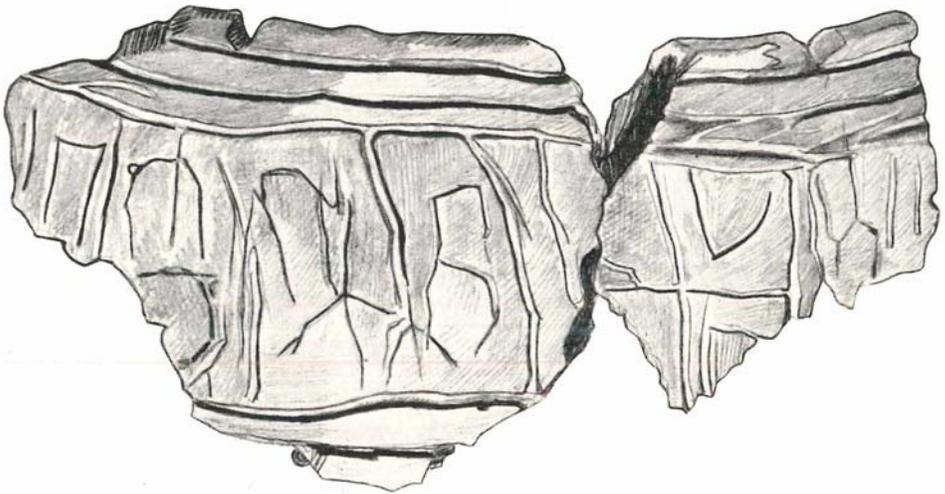
In der Schausammlung des Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg wird in der Abteilung: Unsere Vorfahren schmückten ihre Töpferwaren, eines der nicht zu häufigen Töpferrädchen aufbewahrt.

Kopf und Stiel sind zusammen 9,5 cm lang, die Stielspitze ist jedoch abgebrochen, so daß seine ursprüngliche Länge etwas mehr betragen haben muß. Der Stiel verjüngt sich von oben nach unten von 4 mm auf etwa 2,5 mm. Der Rädchenkopf hat einen Durchmesser von 14 mm und eine Dicke von 5 mm. Ein Mittelstrich teilt den Kopf in zwei Scheiben, der Rand jeder ist mit rechtwinklig zum Mittelstrich gestellten Riefen versehen. Der Stiel ist exentrisch an der Scheibe angebracht.

Beim Abrollen auf einer Tonplatte ergibt das Rädchen eine Doppelspur. Der Vergleich dieser Spur mit den auf unseren in der Sammlung befindlichen Mäanderurnen aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten zeigt Übereinstimmung.

Das Töpferrädchen, Nr. 7061, entstammt einer Leichenbrandurne, die wahrscheinlich dem nachchristlichen Gräberfelde bei Berkau in der Altmark entnommen wurde.

(Wird im nächsten Bande fortgesetzt.)



Bruchstücke der Schale aus Kolbitz.



Töpferrädchen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg](#)

Jahr/Year: 1929-1938

Band/Volume: [VI](#)

Autor(en)/Author(s): Bogen Alfred

Artikel/Article: [Miscellanea praehistorica 267-270](#)